

100-jähriges Bestehen der „Ligue luxembourgeoise de prévention et d'action médico-sociales“

Hilfe für Arme und Kranke

Festsitzung gestern Abend im hauptstädtischen Konservatorium

VON ANNE-AYMONE SCHMITZ

Seit nunmehr hundert Jahren setzt sich die „Ligue luxembourgeoise de prévention et d'action médico-sociales“ in der Gesellschaft ein, um direkt oder indirekt das Wohlbefinden der hierzulande lebenden Menschen zu verbessern. Die Hauptaktivität der Vereinigung besteht in der Gesundheitsförderung. Gestern Abend wurde das 100-jährige Bestehen der Ligue mit einer Festsitzung im hauptstädtischen Musikonservatorium begangen.

Mit den Klängen des „Wilhelmus“, der traditionsgemäß die Ankunft der Landesfürsten ankündigt, wurde Großherzogin Maria Teresa, die seit 2005 die Schirmherrschaft der 1908 gegründeten „Ligue luxembourgeoise de prévention et d'action médico-sociales“ innehat, gestern im hauptstädtischen Musikonservatorium zur akademischen Sitzung anlässlich des 100. Geburtstages der „Ligue“ begrüßt.

Im Beisein von u.a. Gesundheitsminister Mars Di Bartolomeo, Familienministerin Marie-Josée Jacobs, Kammerpräsident Lucien Weiler, Erzbischof Mgr. Fernand Franck, Stadtschöfin Anne Brasseur – in Vertretung von Bürgermeister Paul Helminger – sowie u.a. zahlreicher Abgeordneter und Ligue-Mitarbeiter gab Dr. Jean Goedert, der seit 1978 den Vorsitz der Vereinigung hat, einen Einblick in die Geschichte der „100 Jahre alten jungen Dame“.

Tuberkulose lange Zeit häufigste Todesursache

In der hundertjährigen Geschichte der „Ligue“ gab es zwei Perioden: die erste ab der Gründung im Jahre 1908 bis nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges; die zweite von der Nachkriegszeit bis heute. Bei der Gründung der Ligue war die Tuberkulose – auch als Schwindsucht bekannt – auch im Großherzogtum prozentual gesehen die häufigste Todesursache.

Sie traf Menschen aller Gesellschaftsschichten, aber besonders Mitglieder sozial schwächerer Familien und brachte Not, Armut und den Tod. 1902 starben 638 Menschen hierzulande daran. Besonders verbreitet war die Infektionskrankheit damals in den Ballungsgebieten der Hauptstadt und in der Minette-Gegend, die wegen der rasanten Entwicklung in der Eisenerzindustrie einen großen Bevölkerungszuwachs hatte und damit einhergehend einen großen Mangel an Wohnungen. „Schlechte Wohnverhältnisse, gepaart mit einer schlechten Hygiene, Arbeitszeiten von bis zu 15 Stunden, einer schlechten Ernährung und oft auch Alkoholumismus waren der ideale Nährboden zur Ausbreitung der Tuberkulose, die als Krankheit der Armut galt“, so der Redner.

Bei ihrer Gründung bestand die Hauptaufgabe der „Ligue luxembourgeoise contre la tuberculose“ demnach in erster Linie im Kampf gegen diese Krankheit, die lange Zeit fälschlicherweise als Erbkrankheit angesehen wurde. Damals konzentrierten sich also sämtliche medizinischen und sozialen Aktivitäten ausschließlich auf die Prävention und die Heilung dieser Krankheit. Sie barg sowohl ein ökonomisches Risiko – besonders Menschen zwischen 18 und 40 Jahren erkrankten daran – als auch ein soziales Risiko – Familien, in denen jemand an Tuberkulose erkrankt war, drohte die soziale Ausgrenzung.

Als die „Ligue“ am 5. April 1908 auf Initiative von Dr. Feltgen gegründet wurde, gab es noch keine Meldepflicht für die Tuberkulose. Sie musste lediglich als Todesursache angegeben werden. In den Folgejahren wurden Gesundheitszentren in allen Regionen des Großherzogtums eingerichtet, in denen eine medizinische und eine soziale Betreuung angeboten wurde. Heute gibt es landesweit insgesamt 13 „Centres médico-sociaux“ (siehe Kasten). Während Aline Mayrischs Amtszeit als Vizepräsi-



Großherzogin Maria Teresa (Mitte) in Begleitung von Stadtschöfin Anne Brasseur, Familienministerin Marie-Josée Jacobs, „Ligue“-Präsident Dr. Jean Goedert und Gesundheitsminister Mars Di Bartolomeo (v.l.n.r.).



Seit 1978 ist Dr. Jean Goedert Präsident der „Ligue médico-sociale“.

dentin der Ligue (1919-1947) wurde die erste „infirmière-visiteuse“ (heute: Sozialarbeiterin) eingestellt und eine Zusammenarbeit mit dem luxemburgischen Roten Kreuz in die Wege geleitet. Zudem wurden landesweit Sanatorien eröffnet. Von 1922 bis 1937 veranstaltete die Ligue zur Finan-

zierung ihrer Aktivitäten eine Lotterie – die Vorläuferin der heutigen Nationallotterie, die 1938 geschaffen wurde. Den Bestrebungen der Ligue sei es sicherlich auch zu verdanken, dass die Zahl der Tuberkulose-Toten von 638 im Jahr 1902 auf 188 Fälle im Jahr 1939 gesunken sei, so Dr. Goedert.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Ligue aufgelöst. Nach den Kriegswirren wurden die Aktivitäten der „Ligue“ sowohl im gesundheitsfördernden als auch im sozialen Bereich ständig ausgebaut, sodass die Tuberkulosebekämpfung nicht mehr als einzige Aufgabe der Vereinigung galt. 1949 werden die Sozialarbeiterinnen mit der Schulmedizin in den Primärschulen betraut. 1950 wird der „Service social familial“ eingeführt. Seit seinem Amtsantritt vor 30 Jahren hätten die Bedürfnisse in der Gesellschaft ständig zugenommen, betonte Dr. Goedert. Im Jahr 2001 gab es eine tiefgreifende Umstrukturierung bei der „Ligue médico-sociale“, die u.a. als Folge eine Trennung der Ligue und des Roten Kreuzes hatte.

Zu den Diensten, welche die Ligue heute anbietet, zählen u.a. in der Gesundheitsförderung die Sprechstunden zur Diagnostizierung der Tuberkulose, die Sprechstunden für Raucher, die Schulmedizin, die Ernährungsberatung sowie die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge. Im sozialen Bereich verfügt die Ligue, für die zurzeit insgesamt 181 Mitarbeiter tätig sind, z.B. über eine Beratungsstelle für Überschuldung sowie eine psychologische Beratung und Familienberatung.

„Ausbildung wichtig, um Armutsrisiko zu reduzieren“

Im Großherzogtum lebten 14 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. In einem Land wie Luxemburg sei ein Armer, ein Armer zu viel, betonte Familienministerin Marie-Josée Jacobs. Deshalb sei es wichtig, dass Kinder in einem Umfeld aufwachsen, in dem sie sich gut entwickeln können und eine Ausbildung bekommen. Denn dadurch könnte ein späteres Armutsrisiko verringert werden.

Die „Ligue médico-sociale“ leiste einen wesentlichen Beitrag zur öffentlichen Gesundheit, so Gesundheitsminister Mars Di Bartolomeo. Die Vereinigung sei ein wichtiger „Pfeiler“ der öffentlichen Gesundheitserziehung und -förderung. Abschließend unterstrich Di Bartolomeo die von der Ligue in der Tabakprävention geleistete Pionierarbeit.

13 „Centres médico-sociaux“ landesweit

- Luxemburg-Stadt
- Esch/Alzette
- Ettelbrück
- Grevenmacher
- Mersch
- Differdingen
- Schiffingen
- Düdelingen
- Diekirch
- Clerf
- Redingen/Attert
- Echternach
- Wiltz

Vertreter aus Politik und Gesellschaft sowie zahlreiche Mitarbeiter der Ligue hatten sich zur Festsitzung im Auditorium eingefunden.

(FOTOS: MARC WILWERT)

